

„Berliner Tageblatt“

erschien täglich einmal mit Ausnahme des Sonntags, an dem es nur in einer Wochen-Ausgabe erschienen ist. Von dem 1. April 1895 bis zum 31. März 1896...



Abonnements-Preis

auf das „Berliner Tageblatt“ und „Sonntags-Beilage“ sowie den Wochenschriften „Deutsche Reichsliste“ und „Deutscher Reichsanzeiger“...

Berliner Tageblatt

Nummer 224.

Berlin, Sonnabend, den 4. Mai 1895.

XXIV. Jahrgang.

Der Zwanzigmillionenkredit.

Unser verklärter und un-verklärter Sozialagrarier haben gestern im Abgeordnetenhaus ihren ersten Vorstoß in das Reichstagsgebäude gemacht. Aber es kam uns so vor, als wäre die Anwesenheit unter dem Kommando der Herren v. Menzel-Steinfels und Arendt nicht schmeichelhaft genug gewirkt worden.

Gründung der Interpellation und empfahl ein Reichsmonopol für Petroleum und ein internationales Abkommen. Ein Antrag auf Besprechung der Interpellation erhielt sofort der erforderlichen 50 nur 48 Stimmen, war also abgelehnt.

vertrag ratifiziert habe, was also noch nicht geschehen zu sein scheint.

Inzwischen ist gestern ein Vertreter des Reichstags-Telegraphenbureaus vom hiesigen Reichstagsgebäude abgegangen. Derselbe erklärte uns, daß nicht der Gesandte selbst, wie von anderer Seite irrtümlich gemeldet wurde, vom Staatssekretär Reichstag empfangen worden sei, da der Gesandte sich in Petersburg befindet und dort voraussichtlich bis zum Spätkommer verweilen werde.

Vom Kriegsschauplatz in Madagaskar.

(Privat-Telegramm des Berliner Tageblatt) (†) Majunga auf Madagaskar, 3. Mai (per Kabel von Zanzibar).

Zwei Franzosen sind an der Südküste der Insel in die Hände der Madagassen gefallen. Auf Befehl des Premierministers der Königin von Madagaskar wurde der Eine von ihnen erschossen, der Andere durch Erschießen getötet.

Japans Entschädigungsforderung in Gold.

In einem längeren Artikel tritt die „Nov. Wem.“ der allgemeinen Ansicht entgegen, daß die seitens Japans geforderte Kriegsentwädigung von 200 Millionen Yen oder 800 Millionen Mark eine unzulässige, die begonnene Aktion des „neuen Dreiecks“ hat das Wort offenbar eines Besseren belehrt, und es behauptet jetzt, daß Japan im Besitz dieser Summe weniger als während des Krieges im letzten Osten interstirten Mächten sehr gefehlt werden könnte.

Die protestantische Mission des Nordwests Betschuan auf der Insel Menzion ist durch irreguläre Freiwillige erkämpft worden. Der Kommandant des französischen Kriegsschiffes „Duchêne“ kam von der Insel Mahotte, die zur Gruppe der Komoren gehört, und inspierte Diego-Suarez an der Nordküste, Kossi Be an der Nordwestküste und alsdann Majunga.

Die englischen Offiziere, die sich bei den Sotab in Antananarivo befinden, reisen nach Europa zurück. Die Sotab haben nach Ansicht der Engländer, bereits eingeschlagen, daß sie in Ungeduld gefandelt, als sie sich den Forderungen des französischen Ultimatum wideretzten und langen an sehr kleinsten zu werden.

Der Gesundheitszustand der französischen Leuten ist gut. Eugen Wolf.

Der Frieden in Ostasien.

Wir haben in der Parlaments-Ausgabe die ausführliche Auseinandersetzung wiedergegeben, die das offiziöse Journal de St. Petersburg über den Standpunkt Russlands und der mit ihm gemeinsam vorgehenden Kabinete in Berlin und Paris veröffentlicht hat. Inzwischen dauern die Verhandlungen fort, Japan zu einem Nachgeben zu bewegen, und wie es scheint, nicht ohne gute Aussicht auf gütlichen Erfolg.

St. Petersburg, 3. Mai. (Privat-Telegramm.) Japan antwortete auf die Interventions-Note der Mächte, es sei bereit, auf die Annexion der Galtinsinseln zu verzichten, wüßte aber, Fort-Artillerie zu behalten. Wie in hiesigen diplomatischen Kreisen verläuft, befriedigt diese Antwort die russische Regierung noch nicht vollständig.

Paris, 3. Mai. (Privat-Telegramm.) Die „Debats“ wollen aus sicherer Quelle wissen, die japanische Frage sei auf dem Wege gütlicher Beilegung. Die Regierung Japans war bemüht, sich die Galtinsinseln Frankreich, Russland und Preußen zu erhalten. Sie habe erklärt, sie sei bereit, auf jene Punkte des Friedensvertrages zu verzichten, welche den Einspruch der Mächte hervorriefen. Es wolle also von der Erwerbung jenes Teils der Mandchurie absehen, der ihm von China zugestanden worden sei. Mit Ausnahme allerdings von Port Arthur. Dies Alles unter der Bedingung, daß Japan von China eine gleichwertige Kompensation erhalte. Diese ist indes noch nicht bestimmt.

Während also Japan seinen guten Willen zeigt, scheint man Chinas noch nicht ganz sicher zu sein. Deshalb wurde Graf Ito Hiroji, der sich beauftragt der Auswechslung der Ratifikationsurkunden auf dem Wege nach Tokio befindet, angewiesen, in Port Arthur zu warten, bis er benachrichtigt sein würde, daß China den Friedens-

Aber schon Herr Arendt verfasste ihm die Suppe in einem sehr bedenklichen Grade dadurch, daß er den ursprünglichen Antrag auf alle Produktionsgewerbetriebe, namentlich auf den Feinwebstuhl und auf die Handwerker ausgebreitet wissen wollte. Damit war eigentlich dem rein agrarischen Vorhaben die Spitze abgebrochen, und Herr Miquel ließ sich natürlich die Gelegenheit nicht entgehen, eine von Volkswölfen gegen die liberalen Agrarier, aber auch von fahrbahnbewußter Wirtschaft freies Rede zu halten. Nach einem oft erprobten panememischen Rezept erklärte er zunächst seine neuen Freunde von der Rechten in die allererste Reihe, indem er der notleidenden Landwirtschaft die ihm nicht schnelle Hilfe zusagte. Dann aber erging er sich in weitläufigen Generalisierungen über die Verchiedenartigkeit des Landwirtschaftlichen und des kaufmännischen Kredites, daß diesem es hauptsächlich auf kurze, je nach dem Fall, lang bewilligte Zinsen ankomme. Er stellte den geringen Zinsen auf der Rechten die Konvertierung des Hypothekenzinsfußes in Aussicht. Ein vornehmlich erdornenes Wort! Allein er wollte von einer Anlehnung solch eines Zinsfußes zur Beförderung des Personalkredites in der Landwirtschaft an die bestehende Geschäftsbank nichts wissen, wie er denn überhaupt den Gedanken von der Schwere wies, mit einzelnen Individuen in geschäftliche Verbindungen zu treten. Die Vorarbeiten zur Begründung solch eines legerreichen Zinsfußes seien schon weit vorgeschritten, und die Vorlage werde zuweilen noch in dieser Sitzung an das Haus gelangen.

Gewißlich bewundert Herr Miquel sehr nach so feiner Ausdeutung über die Gestaltung dieser Krediturrichtung, sowie über die Bestätigung des Staates bei ihrer Begründung. Nur so viel schien aus den Worten des Ministers ersichtbar zu sein, daß auf die Mitwirkung der Provinzial- und Kreisverbände nicht verzichtet werden können. Das sieht freilich doch ganz anders aus als die Bemühen der sozialagrarischen Kreditförderung von 20 Millionen sans phrase. Im Gegenteil, Herr Miquel wollte die Förderung des Herrn v. Menzel mit einem ganzen Hofstaat zu verdrängen. Am Ende werden die Herren von der Rechten durch das ihm nicht entgegenkommene Seiten der Regierung auch nicht im Mindesten für befriedigt erklären.

Vorläufig hat Herr Miquel durch sein gestriges Vorgehen manche nicht zu unterschätzenden Vortheile erreicht. Die beiden Vorkämpfer Arendt und von Menzel haben ihre Anträge zurückgezogen, so daß ein Spruch des Hauses in dieser Angelegenheit von selbst entfiel; ferner ist der Regierung die Unannehmlichkeit erspart geblieben, schon heute eine feste Stellung zu nehmen agrarsozialistischen Forderungen zu nehmen. Es werden Konferenzen über eine durchzuführende landwirtschaftliche Kreditreform anberaumt werden. Nun weiß man doch aber zur Genüge, wie ungewiß der Ausgang solcher Konferenzen ist.

Herr Miquel ist gestern ein gut angelegtes parlamentarisches Schachmännchen geschickt ins Spiel und bleibt es, der Begehrtheit unserer Agrarier immer neue Lösungen auszufragen.

Der Reichstag hat gestern für die Kosten der Feier der Gründung des Nordpolaris 1,700,000 Mark in erster und zweiter Lesung bewilligt. Wegen die Verteilung erklärte sich nur Abg. Bebel Namens der Sozialdemokraten. Die Beantwortung der Interpellation der Antifemisten, welche Maßregeln die Regierung zu ergreifen gedächte, um die Ausbreitung, von welcher das gesamte deutsche Volk durch die künstliche Preissteigerung des Petroleums unangenehm betroffen sei, zu belegen, teilte Staatsminister v. Petricher in Interesse des Bundeskanzlers, der Antifemisten, an Reichstagspräsident Abg. Zimmermann das Wort zur Be-

Hierzu für die auswärtigen Abonnenten „Deutsche Reichsliste“ Nr. 18.